

niederländischen Dantgebet. Reicher Beifall der fachlich ergriffenen Zuhörer dankte dem Chorleiter Vehrter Kübel und seinen Schülern für die mühvollen Vorbereitungen und die von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Vorträge. Besondere Freude bereitete es den Kindern, zum Schlus noch die reichlich mitgebrachten Liebesgaben persönlich an die Verwundeten aussteuern zu können. Oberstleutnant v. Haupt dankte für die Verwundeten mit herzlichen Worten.

Der Verband Sächsischer Eisenbahnen avancierte zum Reiten des Roten Kreuzes zu Altenburg als zweite Stute aus dem Erlos eines Mobilisierungsgedanktaktes.

Verpachtung von Bahnhofswirtschaften. Die Bahnhofswirtschaften in Aue und Waldheim sollen vom 1. April 1915 an anderweitig auf sechs Jahre verpachtet werden. Die allgemeinen Pachtbedingungen liegen auf den sonstigen Bahnhöfen zur Einsichtnahme aus. Pachtangebote sind bis zum 20. Januar 1915 an die Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen in Dresden, Biener Straße 1, einzureichen. Die freie Wahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten; persönliche Vorstellung hat nur nach Aufforderung zu erfolgen. Bis Ende Februar 1915 bleiben die Bewerber an ihre Gebote gebunden.

Eine öffentliche Auktion des Kreisaußschusses findet Dienstag, 20. Januar, vormittags 10 Uhr statt; anschließend geheimer Zähler.

Sachsen's Winter sportpläne. Der Sachsenische Berichtsverein veröffentlicht seinen diesjährigen Winterbericht, der die Sportplätze des Erzgebirges, des Vogtlandes, der Sächsischen Schweiz und des Vogtländes umfasst. Trotz des Krieges hält es der Verband gegenüber den eifrigsten und erfolgreichsten Betreibungen unserer sächsischen Wintersportplätze, den Freunden des Sports etwas Vorhaltiges zu bieten, für seine Ehrenpflicht, an seinem Platz dazu beizutragen, das auch in diesen schweren Zeiten unserer Wintersportpläne die hohen gebührende Beachtung verdienen werde. Der Autor bestrebt sich deutlich auf die allein in Aue kommenden Wintersportplätze und Winterstationen Sachsen und gibt den freien Inhalt über Unserheit, Modelhäuser usw. Nebenall haben die Hinger von Postämtern und Hotels der angeständlichen Lage dadurch Rechnung getragen, daß sie sehr niedrige Preise für Unterkunft und Versorgung angegeben haben. Bei der ansehnlichen Qualität unserer sächsischen Worte ist daher zu erwartet, daß die Fremden auf ihre Kosten kommen werden. Der Bildschirm, der eine kleine Auswahl unserer berühmten Wintersportpläne bringt, kann schon vor dem Reise unserer Freunde jeden Anreiz darstellen, den Sachsen's Gebirge zu den bevorzugtesten Wintersportplänen Deutschlands zu machen.

Der Verband der gemeinnützigen Bauvereinigungen im Königreich Sachsen le. Bi. hält keine 2. ordentliche Verbandsversammlung, die im September 1914 fällig, wegen der Kriegssituation aber vertagt worden war, am 1. Februar in Dresden ab. Die hierfür ausgeschaffte Tagessitzung enthält außer geschäftlichen Beratungsgegenständen einen Vortrag über die Entwicklung des Krieges auf den Reichsbahnbetrieb der gemeinnützigen Bauvereinigungen, der jetzt ebenfalls von allgemeinem Interesse sein wird. Veranlaßt an anregendster Ausprache durch einen der Allgemeinen Baugenossenschafts-Ehemnit geöffneter Antrag bietet, der die Errichtung eines Hilfsfonds zur Unterstützung des gemeinnützigen Wohnungsbauens mit staatlichen Mitteln fordert, ähnlich der bestehenden Hilfsfonds für die Landwirtschaft und das Handwerk. Der Verbandsversammlung geht am Tage vorher eine zwangsläufige Zusammenkunft voran; an diesen Tage sollen auch Besichtigungen von genossenschaftlichen Wohnungsbauten stattfinden.

Warum lassen uns die Völker? Über dieses Thema spricht Mittwoch, den 16. Januar, abends 9 Uhr, im großen Saale des Künstlerhauses Dr. Magnus Hirschfeld Berlin.

Der vierte sächsische Polkaabend des Evangelischen Bundes, an dem Superintendent Dötsch über „Russia nicht in Europa“ sprechen wird, findet heute, Sonnabend, abends 8 Uhr, im Saale des „Tivoli“, Bettinerstraße, statt.

Im Soldatenheim, Königstraße, findet morgen, Sonntag, abends 7 Uhr, für alle Militärpersonen und deren Angehörige ein feierlicher Abend statt. Mitwirkende: Konzertängerin Marie Alberti, Professor Ulrich, Hochschullehrer am Königl. Conservatorium.

Weihnachtsmärchen. Am Theateraial, Käufersstrasse 1, in der Postplatz, findet morgen, Sonntag, nachmittag 14 Uhr die dritte Aufführung des Weihnachtsmärchens „Im Himmel und auf Erden“ statt. Eintrittskarten sind schon vorher im Zigarettengeschäft 2. Post, Postplatz, zu haben.

Einen Volksabend veranstaltet am 17. Januar, abends 8 Uhr, im Neugierhaus, Clara-Allee 19, der Deutschnationale Turnverein Dresden. Herr Dr. Zuerlein spricht über: „Die Persönlichkeit der Menschenart, ein Kriterium des Völkerfriedens“.

Die Dresdner Jugendgruppe des Deutschen Bundes abstimmen, Kronen achtzig, Geburtsfeier durch eine ernste und würdige Veranstaltung am 27. d. M. abends im großen Saal des Zoologischen Gartens zu feiern. Ihre künftige Mitwirkung haben zugesagt: Paul Oettmann, Boris Walde und Röthe Riedel. Die Deutonopraschen haben Kronlein Bühl v. Blücher und Professor Dr. J. Esche übernommen. Auch Eltern und Freunde sind willkommen.

Kinderheilanstalt, Chemnitzer Straße 14/18. An mehreren Abenden während der diesjährigen Weihnachtszeit wurden den der Anstalt entzerrten franken Kindern viele bessere Stunden bereitet. Kronlein Hochschülerin Tacono hatte es auch dieses Jahr übernommen, den Studiern durch Vorlesungen von Märchen verschiedener Art die Zeit zu nutzen. Sie erinnerte für ihre Bemühungen im Jubiläumsjahr lobhaftes Beifall und herzlichen Dank.

Sonnabend-Konzert in der Arealkirche, nachmittags 2 Uhr. 1. Heinrich Schub: „Wer ist dem Vater?“ Motette zur Regel. 2. Heinrich Schub: „Sein Name Jesu“ aus den kleinen geselligen Konzerten, in einer Zugnummer mit Regel, bearbeitet von Arnold Wendelsdorf. 3. Heinrich Schub: „Allo hat Gott die Welt geliebt.“ Aria für fahrlämmige Chor. 4. Gemeinsame Vocacion: „Fräulein auch Jesu, du alleine“. Melodie von Adolf Stötger. Dresden (1865). 5. Heinrich Schub: „Der wohlbegüte Lebens im Tempel“, biblische Szene Liebenauzug, mit Streich-Schouer, Gemblow und Regel (Dresden 1870). Mitwirkende: Der Kroner Solisten: Kronlein Hugo Petri (Dresden), Kronlein Eva Neumann (Hochschule), Herr Tonno Sommerowski (Post). Regel: Herr Kirchenmusikdirektor F. Bannister, gewohnt sehr die Arbeit von Schub: Mitglieder des Akademischen Musikvereins. Leitung: Herr Professor Otto Richter, vereinfacht, in die Beden eingelagte haben werden unmittelbar zur Aufführung des Kriegsnot verwendet.

Messe in der Arealkirche zu Dresden, heute Sonnabend, nachmittags 1 Uhr. 1. Arie: „Agnus dei“ von Alfred Dötinger. 2. Friedrich v. Koch: „Als Deutsche beteten nach Altböckingen“ für gemischten Chor. 3. Gott für uns, wer mag wider uns sein? 4. Anton Schmitz Bach: „Bergh mein nicht, mein allerliebster Gott!“ Vier für Tenor und Regel. 4. Choralvorspiel und Gemeindegebet: Vier. 5. 2. Schriftvorlesung, Gebet und Segen. 6. Franz Schubert: „Die Altmutter“ Domini für Tenor und Regel. 6. Kurt Beindorff: Deutscher Chorgesang über ein Motiv aus der Bibel: „Zet getren bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ 7. Gemeindesong: „Die Woche unseres Herrn Jesu Christi“. Mitwirkende: Der Arealkirchenchor. Solist: Herr Georg Künig (Tenor). Regel: Herr Alfred Dötinger. Leitung: Herr Paul Schone. Die Kirchenwerke werden 11 Uhr geöffnet. Wertesordnungen an den Eingängen 10 Pf.

Messeabend für Schwerhörige findet morgen nachmittags 5 Uhr im Gemeindehaus der Arealkirche, Moritzstraße 4, hintergebäude, 1. Stock, statt.

Vorträge im Heimatndlichen Schauspielhaus, Sedanstr. 19. Die Anmelderliste für die am 19., 20. Januar und 2. Februar, abends 8 Uhr, im Museum stattfindenden ungewöhnlichen Vor-

führungen, welche vor allem der Schuljugend befreitigungslosen Jugend Bildungsangelegenheiten bieten wollen, über die Pflege und Erhalt der Heimat im Winter Vehrter Mittag läuft Sonnabend ab. Die Einschreibelisten liegen aus im Museum und in der Geschäftsstelle der neuen Verbrauchshalle Hausa, Wallstraße 9, 1. Tort werden auch die Kontrollstatten angehängt.

Hofnungsgemeinde in Vorstadt Lößnitz. An der ersten Sitzung des Kirchengemeinderates am 8. Januar wurden zum neuverwählten Vorstandigen Schuldirektor Böhl, zu Kirchenvorsteher Altmann Lützsch und Kirchenrichter Schott gewählt. Ferner wurde gebildet ein Vertrags-, Bau-, Rechnungs- und Friedens-Ausschuss. Den bisherigen Schuldirektor der Sondervertretung, Pastor Krebschmar, sprach man einstimmig Anerkennung und Dank aus für seine umfangreiche, raffinierte und erfolgreiche Arbeit am Werke der Parochialleitung. Dem Schuldirektor der Sondervertretung vom 2. Dezember 1914, die zweite geistliche Zielle an der Hofnungsgemeinde, solange der Krieg währt, nur vorsichtig zu betonen und darauf um die Ausweitung des Bereichs Geduldet. Jaßel zu bitten, trat man bei. Bis eine zweite Kraft gewonnen ist, will man die Besitzungen der Kirchendörfer um Ausbildung bitten. Gehen soll, da eine Gemeindeschwester jetzt nicht zu erlangen ist, um Aussicht durch die Gemeindelawachen der Kirchendörfer geboten werden. Aus der Zahl der Bewerber um die zweite Beamtenstelle wurden vier für die engere Wahl ausgewählt. Die Wahl soll in der nächsten Thzung erfolgen.

Ausbildungsschule in Lößnitz. Am der Januarverlobung vom 12. Januar wurden vom Vorstand einleitend die Tafelreden für die zu Weihnachten an die im Elbe liegenden Mitarbeiter des Ausbaus gehandelt. Vielegesetz verließ und dann der Elbe entwinkelte, nun wieder neuere zweite Vorstande Oberleutnant Kreitell v. West zu seiner Aufforderung zum Oberhaupt und zur Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz befähigt. Nach der Aufnahme einer Anzahl neu angemeldeter Herren wurden die Mitglieder Baumann Hecht und Baumann Schlech zu Rahmenprüfern gewählt. In dem am 1. Februar abzuholenden Karten veranlagt. Zum Abschluss dankte Oberst Kreitell v. West für die freundliche Worte und erzählte einige erfreuliche Ereignisse aus dem Feldzuge, die mit höchstem Interesse aufgenommen wurden.

Das große sächsische Kriegskonzert, ausgetragen vom beliebten Dresdenner Studenten-Verein „Ernst“ unter Leitung des Musikdirektors Robert Arenz findet schon heute Sonnabend, den 16. Januar, bei freiem Eintritt in der Reichskrone, Bildhauerstr. 2, statt. Anfang 8 Uhr. Die Mitglieder, Freunde und Förderer des Studenten-Vereins sind herzlich eingeladen. Zur eine gebiegte Unterhaltung in gezeigt, wobei auch einmalig eine musikalische Kriegsdichtung zur Aufführung gelangt.

Hedwig Schenckendorff gab jüngst im Verein Voltzwohl zu Berlin unter lebhaften Beifall zwei Erzählungsvorlesungen. Diese erzählte die Geschichte der beiden Kämpfer, besonders hohe bringt, das in der wunderbaren zweitlichen Aufführung ihres ungewöhnlich schöpferischen Organs und die vertrauliche Beziehung von ansprechender Vortragstun.

Auflösungsspielen. Die bisherigen Spiele um den Gitternetz-Vorfall im russischen Reich haben zu folgendem Ergebnis geführt: An der Spize steht Dabringhaus mit 12 Punkten, dann folgen Ring mit 8, Baudenbogen und Dresdenner Sportclub mit je 7. Sportklub mit 6, Verein für Bewegungsspiele und Turnverein mit je 5. Endlich mit 4 und 3 sind Watz mit je 2 Punkten.

Die Handels- und gewerbliche Fortbildungsschule von E. Schürle, Dresden, Altmann 14, besteht die Schüler von den Freuden der allgemeinen Fortbildungsschule, es beginnen neue an die Schüler 1915 zur Handelschüler, Handel und Industrie, die das Einjährig-Krempflichen benötigt zu erlangen müssen. Auch können sich einzelne Personen in getrennten Steinmetz- und Privathandwerken in allen Handelsberufen ausbilden. Das Sekretariat der Schule versendet ausführliche Prospekte über Lehrgänge und viele.

Brief eines Dresdner Lehrers aus Barcelona. Wie von uns seinerzeit mitgeteilt wurde, waren drei sächsische Volksschul Lehrer auf ihrer Reise in Nordafrika von dem Kriegsausbau überrascht worden. Seit langer Zeit halten sie sich in Barcelona in Spanien auf, da sie bei einem Besuch, die Heimat zu erreichen, sicher in Kriegsgefangenschaft geraten würden. Einer der genannten Herren schreibt uns:

„Barcelona, den 6. Januar 1915.

(Über die Schweiz.)

An die Redaktion der „Dresdner Nachrichten“. Sicherlich macht es Ihnen Freude, etwas von denen zu hören, die abgeschnitten von dem Vaterlande, Deutschland, seit langem im fernen Spanien verlebt müssen. Sollten Sie in Ihrem sehr seidhähnlichen und hier ganz besonders begehrten Platz Raum haben, so bitte ich um Abend folgender Zeilen: Ginst wird ein schöner Tag anbrechen. Friedensglocken werden durch das deutsche Land jubeln. Vorberichtsmeldungen werden durch die heimischen Kirchen aus dem Schlachtfelde hereinleben. Die Menschen werden aus Feindsland zurückkommen. Alle sind Helden, befeiert von dem hohen Bewußtsein des Vaterlandes heiligen Dienst treuerst zu haben. Aber auch andere werden nach langer, langer Zeit wieder deutschen Boden betreten. Es sind die, welche das traurige Los gezogen hatten — wir Verbannen. Im fernen Spanien, im prächtigen Barcelona warten wir sehnsüchtig von Tag zu Tag auf die Stunde der Erlösung. Niemand weiß, wie lange das blutige Ringen noch dauern wird. An anwanzige Stunden kommt uns der Tropfen nach der rettenden Hilfe Italiens drinnen. Aber er nimmt uns nicht mit, er darf es nicht. Wir sind von Spionen umstellt und würden verraten werden, wenn wir den Versuch möchten, mit falschen Papieren oder auf andere Art einen Platz auf dem Schiff zu erlangen. Wie mancher hat dabei schon seine Freiheit verloren! Und auch als Nummer in einer französischen Gefangenencampagne irgendwo der schwärmhafte Behandlung auszusehen, dazu verstreuen wir wohl keine Lust — und dem Vaterland ist damit erst recht nicht gedenkt. So müssen wir eben geduldig aushalten. Glücklicherweise sind wir hier nicht ganz verlassen. Die liebste deutsche Kolonie hat sich große Verdienste um ihre Verbündeten erworben. Ihr ist es mit zu danken, daß vor allem die mittellosen Deutschen eine ganz annehmbare Heimstätte erhalten haben, nachdem der Aufenthalts auf den Schiffen wegen der Ritterung unmöglich geworden war. Deutsches Heim heißt heute, was vor Jahren noch ein Matrosen, das ist Schlosshaus, war. Durch deutsches Fleiß und deutsches Weitsicht ist es heute fast zur Schönwürdigkeit geworden. Dort herrscht Ordnung, da wird gearbeitet und gelernt. Ein spanischer Lehrer erzählt täglich von 3 bis 1 Uhr Unterricht in der Landessprache. Dort haben wir auch Weihnachten gehalten, Weihnachten bei einem prächtigen Weihnachtsbaum. Der Generalrat Herr Baron v. Schumann hielt eine Ansprache. Deutsche Weisen erklangen und die vorzügliche Haussalope spielte einige schöne Lieder, die uns immer wieder weinen und lächeln machen. Heimat ungab uns für eine Stunde — im fremden Lande. Als wir dann in den näkalten Abend hineingingen, da sang es noch lange, lange im Herzen drin: Freue Dich, fröhle Dich, o Christenheit! Zu Silvester kamen wir in der deutschen Kirche zusammen. An Stelle des Seelenbüros, der nach kurzer Gefangenenschaft Deutschland noch erreicht hat, hielt der Direktor der deutschen Schule eine wunderbare Ansprache. In markigen, hochwertigen Wörtern schilderte er die deutsche Lage. Orgelton brachte durch das Vortheil und mit einem Loblied zum Abschluß die eindrucksvolle Ansprache. Das neue Jahr brachte uns endlich die langersehnte Post. Denn länger als drei Wochen hatten wir vergleichbar auf ein liebes Wort von daheim gewartet. Allerlei Berichte über Bewegung und Vernichtung der deutschen Sendungen wurden erzählt, als endlich der Raum brach. Nun gab es Briefe und Karten und Zeitungen. Welchen Wert besonders die letzteren für uns haben, weiß nur, wer die spanische Zeitungslust hier kennt. Wie wir belogen werden, wie Deutschland in gemeinter Weise in Bild und Wort beschimpft wird, das spottet tatsächlich jeder Bekanntes. Es ist aber nicht zu verwundern, da die meisten spanischen Zeitungen in unseren Freunden bezahlt werden. Glücklicherweise erhalten wir trotzdem auch wahre Berichte.

Die Dresdner Aufführung am Plaza Real in Barcelona erhielt ihre heile Stadtbericht verläßlich. Paul Lipperz.

— Offene Sellen für Militäranwärter. Heim hat zu Dresden (Vorstand) im Laufe des Jahres zwei und mehr Signal- und Streitwärter, 1200 bis 1500 M.; ebendaselbst zehn

Während des Drudes nichts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Wien. (Richtamtlich. B. T. B.) Amlich wird verlaubt hat, den 15. Januar. Während an der Front in Russland Polen nur stellenweise Geschütz- und Maschinengewehrführer einsieht, war gestern am Donaujenseitiger Geschützcamp im Gange. Besonders unter schwere Artillerie wie sie ist die einzige. Sie ist ein großes Magazin des Regiments und brachte nach einigen Schüssen eine sehr schwere Batterie zum Schwingen. An den Karpathen herrscht Ruhe. Junghundert droht beeinflußt die Geschützaktivität.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Genitaur.

Konstantinopol. (Richtamtlich.) Das österreichische Hauptquartier teilt mit: Das französische Unterseeboot „Saphir“ versuchte, sich dem Eingang der Dardanellen-Straße zu nähern, wurde aber sofort durch unsere Artillerie zum Sanken gebracht. Ein Teil der Besatzung wurde gesunken. (B. T. B.)

Berlin. (Amtlich.) In der „Tribune de Genève“ wird behauptet, die deutschen Konsulate hätten die in Italien ansäßigen Deutschen angewiesen, sich auf das erste Zeichen zum Verlassen Italiens bereitzuhalten. Diese Behauptung ist völlig erfunden. (B. T. B.)

Berlin. (Amtlich.) Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ von unterrichteter Seite erfährt, steht binnen kurzem eine Änderung in der Belegung des Reichskanzlers am 1. Februar. Staatssekretär für Außenleidet schon seit langer Zeit an einer fortlaufenden diplomatischen Erkrankung, die ihm mehr und mehr auch in der Ausübung der amtlichen Tätigkeit hinderlich wird und den Gedanken an den Rücktritt nahelegt. Er leidet, wie es sichverständlich ist, nach dem Ausbruch des Krieges alle persönlichen Rückichten zurück und verharrete weiter im Amt. Am ferneren Verlaufe der Dinge überzeugte er sich jedoch davon, daß wenn er die demokratische Regierung der Finanzen des Reiches nicht bloß vorbereiten, sondern auch abschließend durchführen wollte, noch eine Reihe von Jahren im Dienste verbleiben müsse, was kein Gesundheitszustand als ausgeschlossen ertheile lässt. Es müste aber unter allen Umständen vermieden werden, daß ein Wechsel im Finanzressort im Laufe der zu erwartenden neuen Arbeit eintritt. Der Reichskanzler nahm während der letzten Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin im Dezember 1914 Gelegenheit, diesem seine Erwartungen vorzutragen. Der Reichskanzler konnte sich, so sehr er das Ausbleiben dieses ausgesuchten hoch verdienten Mitarbeiters bedauert, dem Gewicht seiner Gründe nicht entziehen und bat die Aufführung des Abstiegsgelehrtes zu lassen müssen. Als Nachfolger ist der Direktor der Deutschen Bank, Wirthlicher Regierungsrat Professor Dr. Helfferich, in Ansicht genommen. Wahrscheinlich wird dessen Ernennung zum Staatssekretär so zeitig erfolgen, daß er bereits den Reichstag für 1915, der, wie bekannt, einen wesentlich formellen Charakter tragen wird, im Bundestag und im Reichstage einbringen kann. (B. T. B.)

Berlin. (Amtlich.) Das „Journal officiel“ verbreitet einen amtlichen französischen Bericht über deutsche Freiwilligen, der seit Kriegsbeginn gegen Deutschland geführt wird. Er besteht aus den Ereignissen, die seit Kriegsbeginn gegen Deutschland geführt werden. Es werden als erwiesen dargestellt, ohne daß irgend eine Möglichkeit besteht, sie unparteiisch zu untersuchen. Das deutsche Heer steht zu hoch, als daß es von diesem Schutz erreicht werden könnte. Es nimmt aber davon Kenntnis, zu welchen verärgerten Waffen gehörte, der einen Feind hat, der einen Feind hat. (B. T. B.)

Hamburg. (Priv. Tel.) Den „Hamb. Nachr.“ schreibt ein Neworfer Mitarbeiter, daß der deutsche Botschafter, Graf Bernstorff, bei der amerikanischen Bündesträger eine offizielle Vorstellung erhoben habe gegen die Versicherungen am fernen Feldzuge, der seit Kriegsbeginn gegen Deutschland geführt wird. Er spricht von den unerhörten Verbrechen, die häufigen Fälle werden als erwiesen dargestellt, ohne daß irgend eine Möglichkeit besteht, sie unparteiisch zu untersuchen. Das deutsche Heer steht zu hoch, als daß es von diesem Schutz erreicht werden könnte. Es nimmt aber davon Kenntnis, zu welchen verärgerten Waffen gehörte, der einen Feind hat, der einen Feind hat. (B. T. B.)

London. (Priv. Tel.) Den „Hamb. Nachr.“ schreibt ein Neworfer Mitarbeiter, daß der deutsche Botschafter, Graf Bernstorff, bei der amerikanischen Bündesträger eine offizielle Vorstellung erhoben habe gegen die Versicherungen am fernen Feldzuge, der seit Kriegsbeginn gegen Deutschland geführt wird. Er spricht von den unerhörten Verbrechen, die häufigen Fälle werden als erwiesen dargestellt, ohne daß irgend eine Möglichkeit besteht, sie unparteiisch zu untersuchen. Das deutsche Heer steht zu hoch, als daß es von diesem Schutz erreicht werden könnte. Es nimmt aber davon Kenntnis, zu welchen verärgerten Waffen gehörte, der einen Feind hat, der einen Feind hat. (B. T. B.)

Petersburg. (Richtamtlich.) Eine Meldung des Generalstabes der Kaiserlichen Armee besagt u. a.: Die Folge der Eröffnung der entscheidenden Aktion in Kerchestrain machte eine gewisse Umar

Fräuleins hantte es auf seinen Platz. Der kleine Kerk lach mit dem Gesicht gegen die Wand auf seinem Kinderstühlchen.

"Er war ungern kam," erklärte Christine ruhig, "und hat eine Stunde da zu warten. Ich muß Dich bitten, jetzt zu gehen und nächster wiederzukommen."

Aber anstatt sich zu fügen, blieb Else stehen. Ihre Augen blickten und ihre Stimme bebte. „Ja, bist Du denn überhaupt ein Mensch mit menschlichen Empfindungen? Und Du denn so wenig Verständnis, einem kaum dreijährigen Kind so etwas anzumuten? Und Dich, Dich hält Erich für geeignet, sein Kind zu erziehen!“

„Ich muß Dich schon bitten, mir das zu überlassen. Wende Dich doch an Deinen Mann, wenn Du glaubst, daß ich meine Pflicht vernachlässige.“ gab Christine spitz zurück.

Einen Moment tobte ein heftiger Kampf in Lisas Brust, es kostete sie fast übermenschliche Überwindung, hinauszugehen, ohne das Kind gegen den Willen seiner Prinzipien an ihre Brust zu reißen. Sie hörte Hänschen hinter sich leise weinen, hörte die scheltenenden Worte, mit denen Christine ihn zur Ruhe brachte, und ihr Entschluß war unwiderruflich.

Am Nachmittag, als Hänschen mit dem neuen jungen Kindermädchen, das jetzt die Stelle der abgebrochenen Wärterin vertrat, spazieren ging, stellte sie sich hostig an, nahm etwas Geld und ein paar notwendige Sachen für sich — an Hänschens Sachen konnte sie nicht unvorsichtig heran — und verließ das Haus. Wohl zitterte ihre Knie, als sie, wie sie wußte, zum letzten Male in ihrem Leben die Schwelle überstieß, hinter der sie so viel hatte dulden müssen. Aber sie schüttete alle Gedanken ab. Unauffällig hatte sie das Mädchen ausgesucht, wohin es mit dem Kinde ging. Sie fand daher das Mädchen auch bald auf einem freien Platze im Tiergarten, wo es sich eifrig mit einigen Kolleginnen unterhielt, ohne auf Hänschen zu achten, der direkt am Seiteweg stand. Er schreiten riss sie des Kind zurück, dessen Gesichtchen beim Anblick der Mutter ein heller Freudenstrahl überstrahlte.

Einen Moment schwob es Lisa durch den Sinn, das Kind einfach zu nehmen und fortzutragen. Wollte das Mädchen dann zur Strafe für seine Unachtsamkeit nach ihm laufen, und auch Erich und Christine ein paar Stunden der Angst und des Schreckens abbringen? Aber diese Rache schwien ihr zu niedrig. Mit Hänschen an der Hand, schritt sie auf das Mädchen zu, das dumm vor und erschrocken auffuhr, als es die junge Frau gewahrt, dann aber, in dem Bewußtsein, daß diese ja doch im Hause nichts zu sagen habe, eine impertinente Miene aufsetzte. Lisa schien das nicht zu sehen.

„Ein andermal passen Sie besser auf ein Kind auf, das Ihnen anvertraut wird. Jetzt gehen Sie nach Hause und melden Sie, daß ich den Kleinen mit mir genommen habe.“

Das Mädchen stand unschlüssig auf und machte sogar einen Versuch, Lisa den Weg zu versperren.

Vier Kreuze.

Von einer Leserin wird uns das folgende biblische Gedicht angeleitet, das sie vor 42 Jahren zur Gedächtnisfeier in einer bessigen Töchterschule vorgetragen hat:

Ein eiser' Kreuz! Wie stattlich hängt's an eines Tapfern Brust.

Der König schenkt's, der Mann empfängt's, und trägt's mit stolzer Lust,

Und freut sich, bis den Ehrenlohn die Mutter und die Braut

Am schmucken Schah, am bravem Sohn beim Siegeszug schaut.

Doch pliß das Flei, daß blutig wund ein Krieger wanzt und füßt,
Ein rotes Kreuz auf weißem Grund ist's, was ihm freundlich wirkt.

Der führt und führt aus heiter Schlacht ein rotbekreuzter Arm

Dahin, wo schon kein Bett gemacht. Da ruht er weich und warm.

Doch wen ins Herz die Engel traf, ist frei von alter Pein,
Still senken ihn zum letzten Schlaf die Kameraden ein.

Ein schwarzes Kreuz auf grünem Grund verkündet an der Stell:

Hier liegt ein Held und schlafet heran dem himmlischen Appell!

Und seit Ihr all die Kreuze gern vergeht, Ihr Krieger, nicht,

Das alte Kreuz, das Kreuz des Herrn, das allen Heil verpricht.

Den Sünder trug es mit Geduld, die Wunden fühlt's, den Schmerz,

Dem Toten dient's zur Grabschut und deutet himmelwärts.



Bis Sonntag
werden Pfundpäckchen für Feld angenommen.

Wir empfehlen als

Liebesgaben zum Versand:

Socken

Leibbinden

Handschuhe

Ohrenschützer

Kleiwärmer

Brustschützer

Pulswärmere

Schals

Wollene Westen

Pelzschuhe

Pelzwesten von 10 M. an.

Auf alle diese Artikel gewähren wir
bis Sonntag einen Nachlass von 15%
auf unsere bisherigen billigen Preise.

Müller & C. W. Thiel

Inh. Rich. Müller, Holl.

Prager Strasse 35.

Reisetaschen,

Hand-, Reisekoffer,
Brief-, Markt- und Damentaschen, Portemonnaies,
Kigarettenäschern, Alben, Mappen usw. in reichster
Auswahl gut und billig bei

C. Heinz,

nur Breite Strasse 21;
Eckladen

Breite Straße u. An der Mauer.
Lederwaren-Spezialität.

Bitte meine 5 Schauvitrinen
zu besichtigen und
auf die neuen zu achten!

Billige Kriegs-Preise!

Gegründet 1823.

Gr. Musikwert,

Instrumenten- und Saaltheater

W. Graebner,

Breite Str. 5, an der Seestraße.
5. Pianino zu verleihen v.
5 M., und zu verkaufen v.
250 M., Lauten, Gitarren,
Violinen, Zieh- und Mundharmonikas, Flöten, Signalshörner, Trommeln, Mech.
Ringende Vogel, Zithern,
Notenpulte u. Grammophone u. Schallplatten von
1,25 M. bis 30 M.
Reparaturen prompt.

Klein-Auto,

6/16 PS, Opel,

1914er Typ,

mit Torpedo-Doppelphaeton-Karosserie
und reichlichem Zubehör,
völliglich erhalten, in
garantiert einwandfreier
Betriebsfertigkeit, preiswert
zu verkaufen.

Selten günstige
Gelegenheit.
Gef. Antr. unter A. 375
an die Exped. d. Bl.

Für die Armee!

Kleine Armee-Seife . . . 10 St. 15.

Größere Armee-Seife . . . 10 St. 100.

Seifenspender 10 St. 100.

„Marke Sapotha“, enthaltend 20 Blatt Seifenpapier.

Lazarett-Seife per Dutz. A 1,80.

desinfizierend, überfettet, nach Dr. Ullma.

Feld-Licht 1914 Stück 25 A

T. Louis Guthmann

Königl. Sächs. Hoflieferant

Prager Str. 34 Schloss-Str. 18 Bautzner Str. 31.

Familien-Dresdner Nachrichten erscheint täglich

Beilage

Gegründet 1856

No. 13 Sonnabend, am 16. Januar. 1915

Um den Sohn.

Roman von Jos. Hädicke.

118. Fortsetzung.

„Du scherst wohl,“ sagte sie dann, selbts kaum wissend, was sie sprach.

Das Gesicht Erichs hatte sich dunklerrot gefärbt. Aber noch hielt er an noch.

„Du solltest wissen, daß ich überhaupt nicht zu Scherzen neige, und niemals

in mir weniger Herzhaft zumute geweisen, als in diesem Augenblick, wo ich er-

fant habe, wie sehr ich mich in Dir täuschte, welchen großen Fehler ich begann,

als ich ausdrücklich Dir das Kind anvertraute.“

Da aber fuhr Lisa auf wie eine gereizte Löwin. Das Muttergefühl in ihr

war das, was man nicht rühren durfte. Alles hatte sie sich gefallen lassen, eben um des Kindes willen, und nun wollte man ihr dieses rausnehmen, es ihrer

Freunde überliefern und ihr damit zugleich das nehmen, was einzige der treibende

Wesen gewesen, daß sie sich die Tentakelungen im Hause des Gatten Jahre hin-

durch hatte gefallen lassen!

Sie war aufgezogen und stand ihrem Gatten mit blitzenden Augen

gegenüber. „Niemals wird das geschehen! Hänschen bleibt bei mir, ich bin seine

Mutter. Ich habe ihn mit Schmerzen zur Welt gebracht, und diese Schmerzen

geben mir das erste, heiligste Anrecht auf mein Kind!“

„Spore Deine theatralischen Worte! Ich habe Dir meinen Willen fund-

getan und Du weißt wissen, daß ich gewohnt bin, ihn durchzusetzen.“

Erichs Erregung schien vergangen. Er sprach in Tatzen, läßt sich fröhlig an

und hatte die Lippe halb über die Augen gesenkt. Seine Hand war jetzt zu-

Hand gehobt, fast so, als ob er etwas darin zerdrücke, was ihm im Weg war.

Zu ihr auf vor Schreden und Entzücken. Sie hatte doch Gelegenheit

genug gehabt, den unbarmherzigen, brutalen Willen ihres Mannes lernen zu lernen,

der sie weder durch bitten noch Tränen erweichen ließ.

„Du legst sich Christine, die so lange schwiegend dem Stampfe beigewohnt,

ins Mittel. Sie sprach ja nicht und beglichigend. „Aber im bitte Dich, Lisa, wie

lange Du Dich darum so aufregen! Was ist es denn, wenn Hänschen bei mir

ist, anstatt bei Dir? Du weißt doch, daß ich den kleinen lieb habe, und daß sowohl

Erich als ich nur sein Bestes wollen. Du hast ihm wirklich ein wenig arg ver-

wohnt. Außerdem steht es Dir doch frei, das Kind zu sehen, wann Du willst . . .“

Vielleicht hätte sie noch weiter gesprochen, aber Lisa hatte die drohend

finsternen Augen ihr angewandt. „S, Du heimlicherliches, falsches Weißköpf, Du,

die mich erniedrigt hat in meinem eigenen Hause, die mir alles raubte, alle

Rechte, die mich meinem Manne entzogene und mir nun auch noch das Leben

nehmen will, mein Kind! Wenn Du wenigstens noch ehrlich wärst, mir zu sagen:

„Ich hasse Dich und ruhe nicht, bis ich Dich vernichtet oder Dich ganz klein, ganz

erbärmlich gemacht habe,“ dann würde ich Dich auch lassen, aber wenigstens könnte

ich Dich nicht mehr für Dich auch lassen, aber Dich nur Verachtung aus tiefstem Herzen-

grund, Du mit Deinem Hochmut auf Deinen erbosten alten Namen! Ich weiß

es ja, wie ich Dich gut genug gewesen, aber das, was Du jetzt beabsichtest,

läßt alle Kreuze auf. Hüte Dich, sage ich Dir, hüte Dich . . .“

Es hatte fast den Antheim, als ob sie, ihrer selbst nicht mehr mächtig, auf

Christine eindringen wollte. Es erschien Erich, der sich, von ihr unbemerkt, er-

hoben hatte, seine Hand und riss sie mit sanfter Gewalt zurück.

„So denunzirte sich keine Dame. Bedenke, wer Du bist, wer Du jetzt bist.“

„Ich sagte es nicht, so daß es Dir durchdrang. Ihre Arme spannen sich los, ihr Kopf war gebrochen. Aber ihr Kind gab sie nicht her, das Kind sei bei ihr.

Christine sollte nur kommen, mit ihrem tollen, scheinherrschenen Blick! Niemals

Erich aufzudringen wagte, daß sie keine Dame sei! Aber ein Mensch war sie mit

menschlichem Empfinden, und das sollten diese hier nicht in ihr töten.

Die Vorübergehenden bleiben stehen

und betrachten eingehend die Auslagen, wenn Preisarten und sonstige Schaufensterplakate auf-
stellen und dabei künstlerisch und eigenartig ausgeführt sind. Jede Tafel muß ein Original sein
und den Leser festhalten. Bereadegu bestehende Schaufensterschilder liefern Ihnen ein junger Künstler
für besondere Anlässe zu beschiedenem Preise. Rufen Sie Nr. 17137 an, dann werden Ihnen Proben unver-
bindlich vorgelegt. Vielleicht bemühen Sie sich auch in

Rackows Handels- und Sprachschule, Altmarkt 15.

Die Schule ist geschäftlich in keiner Weise beteiligt, sondern möchte durch diese Anzeige einem

tüchtigen Kunstmaler Arbeit verschaffen.

Braunschweigische Landeszeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich Mark 2,50

Terruf: 4500, 4501, 4502 4503

35. Jahrgang
Wöchentlich 7 Ausgaben

Wie erschöpft war sie auf ihren Stuhl zurückgesunken. Ihre Hände zitterten noch. Eine gewaltige, unsagbare Angst hämmerte ihr die Kehle zusammen. Derweile plauderte Erich mit Christine in ruhig, als sei nichts geschehen. Sie seien diese Wände nicht so sehr lange gewesen, wie ein klebeleidiges Musterherz aufheischen hätte in Schmerz und Verweisung. Aus jedem Worte Erichs klang das Bemühen, Christine zu trösten über das vermeintliche Unrecht, das Viva dieser angelegt hatte.

Viva hörte alles wie im Traume. Sie wußte nicht, wieviel Zeit vergangen. Langsam wurde sie ruhiger. Sie mußte sich ja täuschen. Erich würde seine Wohnung jetzt nicht mehr mögen; er war jetzt nur gereizt. Das mußte er doch selbst erkennen, daß es nicht ging, sie von ihrem Kind zu trennen. Sie wollte Christine um Verständigung bitten, wenn er es verlangte.

Als Christine daher nach einer Weile aufstand und hinausging, blieb Viva bei ihrem Mannen sitzen, der über ihr ruhiges, verändertes Sein im stillen erstaunt war. Dann rief Christine zum Abendessen, und Viva ging mit Erich in das Esszimmer hinüber. Nicht drängte es sie, ihrer Gewohnheit nach erst noch einmal nach Händchen an lehnen, der jetzt bereit zu Bett gebracht war. Aber sie fürchtete, Erich aufs neue anzuwärmen. Er sollte auch lehnen, daß das Kind sie gar nicht mehr so sehr in Anspruch nahm. So blies sie ihm mit dumf schmerzendem Gesicht, heimlich unsichtbar, ein paar Küsse über die Wangen zu bringen...

Ihre Nachbarin hatte Erich auch sichtlich better gestimmt. Er blieb am Abend zu Hause, wie überhaupt seit seiner Krankheit häufiger, und vor lebhaft und interessant. Viva bemerkte sich, seinen Worten aufmerksam zu folgen, so schwer ihr das wurde. Nur wenn Christines böses, tristes Organ erklang, zuckte sie unwillkürlich zusammen.

Endlich aber war die Quäl dieses Abends überstanden, und aufatmend eilte Viva in ihr Zimmer. Sie hörte die Vorhänge an dem Nebenzimmer, wo Händchen schlief, zurück, um sich an dem Anblick ihres schlafenden Viehlings zu erfreuen und neue Kraft zu schöpfen, den unvermeidlichen Kampf mit Ruhe und Umsicht zum Siege zu führen.

Erichs Gedanken blieb sie stehen. Eine unheimliche Lede und Peere starrte ihr entgegen. Sie hörte keine Stimme, nichts. Unheimlich still war es in dem Raum.

Mit zitternden Händen drehte sie das elektrische Licht an und - blitzfotografisch auf. Ihre Arme fanden sich los, während ihr entsetzter Mund die leere Hand hielt, an der Händchens Bett gelandet hatte. Es war bereits fortgebracht.

Christine hatte sich geradu-

Wanz still und heimlich, wohl auch in der Dunkel, Erich konnte sich anders bekommen lassen, partie ne das Kinderbetten in ihr Zimmer hinübertragen lassen.

Das war zuviel!

Noch einmal hielt Viva auf vor Zorn und Entzerrung. Dann ließ sie trocken ihre Tränen über den langen Korridor zu Christines Zimmer. Dort kleppte sie.

Christine aber hielt sie an, zu öffnen. „Wer ist da?“ fragte sie durch die verschloßene Tür.

„Geffe! Sofort mach' die Tür auf!“ rief sie aus vor Erregung fast unkontrollierte Stimme entzogen.

„Es tut mir leid, aber ich habe keine Ursache dazu.“ erwiderte Christine ironisch und lächelnd.

So schlug Viva mit den geballten Fäusten gegen die Tür. „Mein Kind! Ich will mein Kind haben!“

„Denk an Händchen; es schläft.“ mahnte Christine erbost. Aber es war bereits zu spät. Der kleine, der sich in den Schlaf geweckt hatte, erwachte und begann panischeroll zu schreien, als er die Stimme der Mutter hörte.

Mitten in diesem Vorsprung hinein kam Erich. Sein Gesicht war sehr blass und ein harter, unbeweglicher Zug lag um seinen Mund. Er rief Viva zurück.

„Bist Du toll geworden? Hier wirst in der Nacht solchen Vorrang zu voll führen? Was wollen die Leute denken? Willst Du uns zum Heßpott der Menschen machen?“

„Mein Kind, ich will mein Kind haben!“ schlußte die junge Frau verweint. Aber der Nebenmann wußte sie acherben. Erich war härter als sie; er schleppte sie fast mit Gewalt in ihr Zimmer zurück. Verweisungsvoll weinend, wußte sie sich hier auf ihr Bett.

So war es geschehen, man hatte ihr das Kind genommen! Fremde, fern stehende Menschen wurden vielleicht über sie lachen, daß sie sich so anstellte, weil

der Kleine nun in einem anderen Zimmer schlafen sollte, sie aber wußte, was das zu bedeuten hatte: Christine würde Händchen nicht mehr aus ihren Händen lassen, nicht, weil sie ihn liebte, denn in Wirklichkeit hatte sie gar nichts für das Kind übrig, sondern um sie, die Mutter, zu tränken und zur Verweisung zu treiben. Nun hatte sie nichts mehr. Vollig rechtlos war sie bestreitig gebrängt.

Aber alles das war nicht das Schlimmste. Vivas Herz zuckte und blutete, wenn sie daran dachte, wie Christine in ihrer herzlosen Art ohne jede Rücksicht mit dem Kind umgehen würde, das bis jetzt in seinem jungen Leben nichts als Liebe und Güte kennen gelernt und das ein so weiches, schmieglames Gemüt hatte.

Immer heftiger rissen die Tränen der jungen Mutter. Da wurde leise die Tür ihres Zimmers geöffnet und Händchens alte Nanny drückte sich schon herein. Auch ihre Augen waren von Tränen gerötet. Sie eilte auf Viva zu und ergriß deren Hand. „Liebe, gnädige Frau, ist es denn wahr, daß ich fort muß? Das gnädige Bräutlein hat mir gefunden.“ Aber das kann ja gar nicht sein. Fort von unserem Sud, das ist ja unmöglich! Heute abend hab' ich schon nicht bei ihm bleiben dürfen, als sie ihm drinnen in sein Bettchen legten. Und nicht einmal laut zu weinen hat der arme Scheiß gewagt. Ganz leise hat er sich in den Schlaf geweint. Immer, wenn ich mich an die Tür schlich, hörte ich ihn schluchzen.“

Ihre Stimme brach, und Viva drückte der treuen Seele die Hand. Aber Trost konnte sie ihr auch nicht geben.

Endlich schrie sie die Frau hinaus. „Gehen Sie, Anna. Morgen werden wir weiter leben.“

9. Kapitel.

Aber der Morgen kam und brachte weder Viva noch der alten Dienstbotin einen Trost. Erichs Wille war unabugbar. Nun gerade, durch den nächtlichen Auftritt erstickt, gab er Christine völlige Vollmacht, zu handeln, wie sie es für gut hielt.

Das erste, was Christine tat, war, daß sie das Kind frühmorgens aus seinem kleinen Schlummer riß und ankleidete ließ. Es sei nicht gut, daß Kinder so lange schlafen, und Händchen müsse vor allem an Ordnung gewöhnt werden, erklärte sie lächelnd. Aber der Haß leuchtete dabei aus ihren Augen, und Viva wußte, daß ihr Kind entgegen mußte, daß Christine sie hasste.

Völlig abrochen, eine Weile wilder, veraweselter Gedanken, ging die junge Frau ratlos tagelang im Hause umher. Dann schon fand sie ihr Kind, denn jedesmal kam Christine sofort mit ergänztem Einwand: Entweder mußte der kleine eben oder mit dem Mädchen zusammen gehen. War Viva aber wirklich einmal mit Händchen allein, so konnte sie nicht mit ihm laufen und scherzen wie früher. Sie hatte Blöße, ihre Tränen zurückzuhalten. Schon in der kurzen Zeit hatte das Kind den größten Teil seiner aufräumlichen Ebenherzigkeit verloren. Es war leben, bedrückt und wachte Tage Christines kleinen Widerstand mehr entgegenzusehen. Den Eigentümern hatte sie ihm wirklich abgewöhnt. Mit welchen Mitteln, danach wagte Viva nicht zu forschen, aber sie hörte ihr Kind oft weinen. Dann lief sie in den entlegenen Winkel der geräumigen Wohnung und hielt sich die Ohren zu.

Eine Weile ertrug sie die Quäl, von der Erich ungerührt blieb. Er mußte Argier in seinem Verlust haben, denn er war ständig trübselig, und drang Viva in ihn mit Bitten und Tränen, so wie er sie schroff austrieb. „Christine weiß, was dem Kind gut ist. Sie wird es zu einem ordentlichen Menschen erziehen.“

„Ja, und seine Jugend töten!“ schrie es in Viva. Aber sie schwieg jetzt. Vongiam war ein Plan in ihr entstanden und nahm immer festere Gestalt an: sie wollte fort mit ihrem Kind! Anfangs war sie selbst erschrocken über diesen Gedanken gewesen und sie hätte ihr entgangen von sich gewichen. Dann aber hatte sie sich an ihn gewöhnt. Es gab ja auch keinen anderen Ausweg, sie wußte wenigstens keinen. Was fragte sie nach Recht und Gesetz der Menschen? Ihr innerstes Gefühl sagte ihr, daß das Kind, ein so kleines Kind, zur Mutter gehörte, daß man es ihr nicht rauben dürfe, um es zu einer fröhlichen, freudlosen Jugend zu verdammen. Möchten Sie alle sagen, Sie sei im Unrecht, Sie wußte, daß sie es nicht mehr ertragen könnte, zusammen, wie man ihr Kind quält. Vongiam erwachte ihr verzerrtes Selbstgefühl. Ihr Mann und vor allem Christine hatten es zu verantworten, was sie tat, auf die tiefe die Schuld zurück. Sie hatte alles getan, um ein Leben in Frieden zu ermöglichen. Auf eigene Faust hatte sie ja längst verzichtet, aber ihr Kind durfte man nicht leiden lassen.

Und eines Tages, als sie in Christines Zimmer trat, wo Händchen nun auch keinen Spielwinkel mehr fanden ihre letzten Bedenken. Das Kind hatte der Mutter freudig entgegenen wollen, aber ein schroffer Befehl des alten

Offene Stellen.

Mehrere tüchtige

Bodenarbeiter

gesucht.

Schellner, Zieg & Co. Noh., Betriebsleiter Greizer Str. am Kohlenbahnhof.

Ein Schmiedegeselle

gesucht. Gepl. Gesell.

Volontär

für ein altrenominiertes Zigarrenreichsgeschäft per sofort gesucht. L. v. A. M. 148

ges. d. Bl. erb.

Von nunmehrtem Kreditlinient

Von in Nähe Dresden wird

die Vornahme der Geschäftsführung ein etlich verpflichteter

Revisor

gesucht. L. v. A. M. 210

mit Angabe der Bedingungen vgl. G. 210

an die Exp. d. Bl. erben.

Ein Vogt,

gesucht. L. v. A. M. 210

mit Angabe der Bedingungen vgl. G. 210

an die Exp. d. Bl. erben.

Oberöschweizer

gesucht.

Gesucht nach Oberöschweizer.

Rittergut Grünberg

bei Hermsdorf. L. v. A. M. 210

Dar 1. oder 15. Februar wird

ein zuverlässiger, verheit.

Schweizer

mit guten Zeugnissen gehabt,

welcher mit seiner Frau zu einem Geschlechte von ca. 25 Thsd.

verheirathet ist und besogen hat. L. v.

mit Zeugnissen erb. an

Gutsbes. Richter,

L. v. A. M. 150

Gärtner-Lehrlinge

für Baumhäuser, ohne Hof und

Wohnung, bei entz. Bergstieg

werden zu Lüttow gehabt.

Paul Haber,

Großbaumschulen,

Dresden-Tolkewitz.

A. Müller, Pächter.

Schweizer

und Lehrbuchen sucht

Willy Erler, Dresden,

Steine Blumenstrasse 47,

Stellenvermittler. L. v. 11216.

Herrschafflicher Kutscher

per 1. Februar gesucht. Adr. an Paul Heger, Müller-Bergerstrasse 10.

Suche für 1. März einen äl-

tenen Oberöschweizer

mit mehrjährigen Zeugnissen,

welcher möglichst mit eigener

Familie arbeitet, zu ca. 80 St.

Uhr. und Dienstzeit. Angeb.

u. C. 200

Exp. d. Bl. erben.

Volontär-Verwalter,

an jüngere Tätigkeit gewöhnt, am

liebsten Gutsbesitzers Sohn, such

per 1. April

Rittergut Schlaibsdorf

bei Lunzenau o. d. Mulde.

Scholar-Gesuch.

Auf größeres Vorprojekt Nähe

Zwönitz wird per 1. April

ein junger Tätigkeit gewöhnt,

am liebsten Gutsbesitzer Sohn,

sucht.

Suche für 1. März einen äl-

tenen Oberöschweizer

mit mehrjährigen Zeugnissen,

welcher möglichst mit eigener

Familie arbeitet, zu ca. 80 St.

Uhr. und Dienstzeit. Angeb.

u. C. 210

Exp. d. Bl. erben.

Suche für meine Tochter 1. od.

15. Februar Stellung als

Gutsbes. Richter.

L. v. A. M. 150

Exp. d. Bl. erben.

Gutsbes. Richter,

L. v. A. M. 150

Exp. d. Bl. erben.

Gärtner-Lehrlinge

für Baumhäuser, ohne Hof und

Wohnung, bei entz. Bergstieg

werden zu Lüttow gehabt.

Paul Haber,

Großbaumschulen,

Dresden-Tolkewitz.

A. Müller, Pächter.

Schweizer

und Lehrbuchen sucht

Willy Erler, Dresden,

Familienanzeige.



Nur auf diesem Wege.

Tieferschüttet zeigen wir hierdurch an, dass mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Herr Zahnarzt Alexander Stephan,

Unteroffizier d. R. im Leib-Gren.-Reg. 100, 3. Komp.,

infolge seiner am 27. September im Gefecht bei Chevreaux erhaltenen schweren Verwundung in einem Hospital in Paris den Helden Tod fürs Vaterland gestorben ist.

In grossem Schmerz

Olga Stephan geb. Richter,
Familie Emil Stephan,
Arthur Richter und Frau,
Familie Georg Dietz.

Dresden-N., am 15. Januar 1915.
Pillnitz, Wien.

Heute mittag 12 Uhr verließ nach längerem Leiden mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater,

Bahnhofsinspektor a. D.

Karl Paul Andréé,

im 73. Lebensjahr.

Dresden-M., den 14. Januar 1915.
Ostbahnhofstraße 17.

On diesem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag den 17. Januar nach 1½ Uhr vom Trauerhause aus auf dem Zollwitzer Friedhof.

Nachdem es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsern lieben Gatten, Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herrn Wilhelm Otto Gerster

so plötzlich von uns zu nehmen, sind uns von nah und fern so zahlreiche Beweise hinigster Anteilnahme entgegengebracht worden, daß es uns nicht möglich ist, jedem einzeln zu danken. Wie sagen daher nur hierdurch allen lieben Freunden, Bekannten, seinen werten Kollegen und unseren lieben Hausbewohnern für das ehrende Gesetz und den herzlichen Blumenstrauß unseres **Herzgefülltesten Dankes**. Besonderen Dank auch Herrn Pastor Schulze für seine trostreichen Worte an der letzten Ruhestatt unseres teuren Enschlafenen.

Dresden-Zöblitz, 15. Januar 1915.
Biankstraße 20.

Die Freude der Heimsche Deins Gohns aus dem Himmel, die wir alle schulicht erhofften, ward sie also auf Erden nicht vergaßt.

Am Donnerstag den 14. Januar abends 7½ Uhr verließ plötzlich unser guter lieber Bruder

Heinrich Hermann Hentschel, Eisenbahn-Assistent.

in tieffem Schmerz

Anna Hentschel
im Namen der Geschwister.

Die Beerdigung findet Sonntag den 17. Januar nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause Dresden-Pieschen, Rathausstraße 15, aus statt.

**Für die erneuten Beweise
von Liebe und Freundschaft, die
uns bei der Beerdigung meines lieben
Sohnes zutief geworden sind, danke
ich in meinem und meiner Kinder
Namen herzlich.**

Alfred Bach.

Dresden, 15. Januar 1915.

Sieben-Wochen-
**für Sonntag den 17. Januar und die
folgenden Wochenstage.**

A. Evangelisch-lutherischer Landes-
Kirche.

Texte, Seite, Joh. 1, 50-51.

Abends: Joh. 2, 1-11.

B. und Sophiekirche. Worm.

10 Uhr Predigt, Beichte und Abend-

mahl: Oberhoferprediger D. Petrus.

10 Uhr Predigt, Beichte und Abend-

mahl: Sommer, 6 Uhr: Pastor Dr.

Seiter, Abends 6 Uhr: Pastor Schubert.

Midwoch abends 6 Uhr: Altensiedlung.

Beichte und Abendmahl: Oberhofer-

prediger.

C. Kirche. Worm. 10 Uhr Abend-

predigt, Beichte und Abendmahl:

Pastor Winter, 10 Uhr: Kriegsgefe-

digung: "Gott, du bist Wohl und

Gütig" von S. Thommenholz.)

10½ Uhr Abendgottesdienst: Pastor

Winter, Abends 6 Uhr: Predigt, Beichte u. Abend-

mahl: Pastor Dr. Schöning. Unter-

richtung: Pastor Dr. Jäger.

D. Kirche. Worm. 10 Uhr Abend-

predigt, Beichte und Abendmahl:

Pastor Winter, 10 Uhr: Kriegsgefe-

digung: "Gott, du bist Wohl und

Gütig" von S. Thommenholz.)

10½ Uhr Abendgottesdienst: Pastor

Winter, Abends 6 Uhr: Predigt, Beichte u. Abend-

mahl: Pastor Dr. Schöning. Unter-

richtung: Pastor Dr. Jäger.

E. Kirche. Worm. 10 Uhr Abend-

predigt, Beichte und Abendmahl:

Pastor Winter, 10 Uhr: Kriegsgefe-

digung: "Gott, du bist Wohl und

Gütig" von S. Thommenholz.)

10½ Uhr Abendgottesdienst: Pastor

Winter, Abends 6 Uhr: Predigt, Beichte u. Abend-

mahl: Pastor Dr. Schöning. Unter-

richtung: Pastor Dr. Jäger.

F. Kirche. Worm. 10 Uhr Abend-

predigt, Beichte und Abendmahl:

Pastor Winter, 10 Uhr: Kriegsgefe-

digung: "Gott, du bist Wohl und

Gütig" von S. Thommenholz.)

10½ Uhr Abendgottesdienst: Pastor

Winter, Abends 6 Uhr: Predigt, Beichte u. Abend-

mahl: Pastor Dr. Schöning. Unter-

richtung: Pastor Dr. Jäger.

G. Kirche. Worm. 10 Uhr Abend-

predigt, Beichte und Abendmahl:

Pastor Winter, 10 Uhr: Kriegsgefe-

digung: "Gott, du bist Wohl und

Gütig" von S. Thommenholz.)

10½ Uhr Abendgottesdienst: Pastor

Winter, Abends 6 Uhr: Predigt, Beichte u. Abend-

mahl: Pastor Dr. Schöning. Unter-

richtung: Pastor Dr. Jäger.

H. Kirche. Worm. 10 Uhr Abend-

predigt, Beichte und Abendmahl:

Pastor Winter, 10 Uhr: Kriegsgefe-

digung: "Gott, du bist Wohl und

Gütig" von S. Thommenholz.)

10½ Uhr Abendgottesdienst: Pastor

Winter, Abends 6 Uhr: Predigt, Beichte u. Abend-

mahl: Pastor Dr. Schöning. Unter-

richtung: Pastor Dr. Jäger.

I. Kirche. Worm. 10 Uhr Abend-

predigt, Beichte und Abendmahl:

Pastor Winter, 10 Uhr: Kriegsgefe-

digung: "Gott, du bist Wohl und

Gütig" von S. Thommenholz.)

10½ Uhr Abendgottesdienst: Pastor

Winter, Abends 6 Uhr: Predigt, Beichte u. Abend-

mahl: Pastor Dr. Schöning. Unter-

richtung: Pastor Dr. Jäger.

J. Kirche. Worm. 10 Uhr Abend-

predigt, Beichte und Abendmahl:

Pastor Winter, 10 Uhr: Kriegsgefe-

digung: "Gott, du bist Wohl und

Gütig" von S. Thommenholz.)

10½ Uhr Abendgottesdienst: Pastor

Winter, Abends 6 Uhr: Predigt, Beichte u. Abend-

mahl: Pastor Dr. Schöning. Unter-

richtung: Pastor Dr. Jäger.

K. Kirche. Worm. 10 Uhr Abend-

predigt, Beichte und Abendmahl:

Pastor Winter, 10 Uhr: Kriegsgefe-

digung: "Gott, du bist Wohl und

Gütig" von S. Thommenholz.)

10½ Uhr Abendgottesdienst: Pastor

Winter, Abends 6 Uhr: Predigt, Beichte u. Abend-

mahl: Pastor Dr. Schöning. Unter-

richtung: Pastor Dr. Jäger.

L. Kirche. Worm. 10 Uhr Abend-

predigt, Beichte und Abendmahl:

Pastor Winter, 10 Uhr: Kriegsgefe-

digung: "Gott, du bist Wohl und

Gütig" von S. Thommenholz.)

10½ Uhr Abendgottesdienst: Pastor

Winter, Abends 6 Uhr: Predigt, Beichte u. Abend-

mahl: Pastor Dr. Schöning. Unter-

richtung: Pastor Dr. Jäger.

M. Kirche. Worm. 10 Uhr Abend-

predigt, Beichte und Abendmahl:

Pastor Winter, 10 Uhr: Kriegsgefe-

digung: "Gott, du bist Wohl und

Gütig" von S. Thommenholz.)

10½ Uhr Abendgottesdienst: Pastor

Winter, Abends 6 Uhr: Predigt, Beichte u. Abend-

mahl: Pastor Dr. Schöning. Unter-

richtung: Pastor Dr. Jäger.

N. Kirche. Worm. 10 Uhr Abend-

predigt, Beichte und Abendmahl:

Pastor Winter, 10 Uhr: Kriegsgefe-

digung: "Gott, du bist Wohl und

Gütig" von S. Thommenholz.)

10½ Uhr Abendgottesdienst: Pastor

Winter, Abends 6 Uhr: Predigt, Beichte u. Abend-

mahl: Pastor Dr. Schöning. Unter-

richtung: Pastor Dr. Jäger.

O. Kirche. Worm. 10 Uhr Abend-

predigt, Beichte und Abendmahl:

Pastor Winter, 10 Uhr: Kriegsgefe-

digung: "Gott, du bist Wohl und

Victoria-Salon.

Türkische
Militär-Exerzitien: Damen-Ensemble „8 Kirkilissa“.

Tropische Prachtvögel — Gierich-Graciella, Farbenprächtiger Phantasie-Akt — A. Francis, Gleichtgewichts-Produktion — L. Paritus, Liebesgabensammlerinnen — S. Schwestern Langfeld, Hervorragender Kraft-Akt — Deutscher u. Mächtig, Weihnachtsmann 1914 — Nomifer Voigt, Equilibrist, auf rotierender Leiter — F. Perols, Dresden Victoria-Sänger.

Eindag 7½ Uhr, Anfang 8 Uhr. Vorverkauf hier.

Sonntags 2 Vorstellungen: 4 u. 8 Uhr.

Tymians Thalia-Theater
Wer noch nicht da war? Schnell hin!
So lange volles Haus hintereinander war nie da!!!
Daher noch 5 Tage!

„Der Schützengraben“
mit dem herrlichen, seit Montag neuen Solospieldaten.
Die alte Linde: Ida, Sylvare u. Stamer, Göbel, Kieling, Herrmann, Neumann etc.
Sonntag 11 Uhr 4 Uhr Kinder halbe, Vorverkauf 10 bis 12 Uhr und ab 6 Uhr. Tel. 14380.
Vorzugs- u. Vereinskarten auch Sonnabend nachm. gültig.

Königshof

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.
Gastspiel des Deutschen Kriegsspiel-Ensembles mit Herrn A. E. Preuss als Gast.

„Das Volk steht auf, der Sturm bricht los.“

4. Bild: Deutschlands schwere Zagen. 1. Bild: Africa. 2. Bild: Vor dem Feinde. 3. Bild: Gefangen. 4. Bild: In der Heimat. Vorzugskarten gültig.

Lichtspielhaus Residenz
Olympia Theater
Täglich ab 8 Uhr.

Ein neuer Sieg

der deutschen Filmkunst!

Rudolf Schildkraut

Jvan Koschula.

Ein Schauspiel aus der Zeit des russischen Einfalls in Galizien 1914.

3 Akte.

Ausserdem:

Die reizende Komödie

Jise's Verlobung

und der weitere Spielplan.

„Pilsner-Urzquell-Restaurant“

Hotel „Stadt Rom“.

Sonnabend den 16. Januar 1915
Grosses Schweine-Schlachten.

Von 10 Uhr an: Welfiteich und Weltwürste.
Von 6 Uhr abends an: Schlachtenschüsseln.

Überzeugt jeder für sich selbst.

Adam Maier.

Heute Konzert der Firma H. Bock. Sonnabend, 16. Januar, abends 10 Uhr, im Vereinshause zum Besten eines Zigarren- und Zigarettenfonds für unsere Soldaten im Felde:
Konzert Geheimer Hofrat Professor Willy **BURMEISTER.**

Am Klavier: Herr Emeric Kris.

Karten 4 10. 2 10. 3 15 bei H. Bock, Prager Strasse 9.

Kaiser-Palast.

Heute Sonnabend: **Bier-Abend!**

In dem wunderlichen Marmorsaal ab 7 Uhr: **Gr. Sonder-Konzert**, verstärkte Kapelle, bei freiem Eintritt. Die berühmten Eisbeine! Das unvergleichlich schöne Tucher-Bockbier!

Es lädt ergebnis ein Otto Scharfe.

Gewerbehause

Heute Sonnabend
VII. Sinfonie - Konzert
des Gewerbehause-Orchesters.

Leitung: Kapellmeister Olsen.

Beethoven - Wagner.

Beethoven: Sinfonie Eroica Nr. 3, Es-dur.
R. Wagner: L'Euverte, Op. Der Sieg des Holländers; Siegfried-Ödyl, Der Weinberg; Bachanale a. d. Op. „Zinnhäuser“. Eindag 7½ Uhr, Eintritt 55 Pf. Anfang 8 Uhr.



Zoologischer Garten.

Im Aquarium neue reichhaltige

Endung eingetroffen.

Sonnabend den 16. Januar

nachmittags 5 Uhr

Grosses Konzert.

Leitung: Rgl. Musikdirektor Neh.

Gew. 75 Pf. von nachm. 50 Pf.

Rind. 30 Pf. (S. ab Etw. 50 Pf.)

Öffentliche Vorträge

des

Landesausschusses für Kriegshilfe

im großen Saale des Vereinshauses, Jägerndorffstraße, abends 12. 9. 11 Uhr.

18. Januar: Syndicus Dr. Stresemann:

„Krieg und deutsches Wirtschaftsleben“.

5. Februar: Professor Dr. Dade:

„Die Erneuerung des deutschen Volkes im Kriege“.

21. Februar: Geheimer Rat Professor Dr. W. Hempel:

„Der Krieg und die Technik“ (mit Lichtbildern).

4. März: Geheimer Hofrat Professor Dr. Lamprecht:

„Deutsche Zukunft vom Standpunkte jüngster Vergangenheit und Gegenwart“.

13. März: Geheimer Hofrat Professor Dr. Gurkitt:

„Der Krieg und die Kunst“ (mit Lichtbildern).

20. März: Geheimer Hofrat Professor Dr. Walzel:

„Kriegsdichtung“.

Der Kinotheater kommt der Kriegswohlfahrtspflege zugute. Eintrittskarten — nummeriert zu 1 Ml. (alle 6 Vorträge zusammen 3 Ml.), unnummeriert zu 20 Pf., erhältlich in der **Dresdner** **Viehalle**, Waisenhausstraße 9, **Dresdner** **Altkademischen Buchhandlung**, Bismarckplatz 14, **Askanischen Buchhandlung**, Pillnitzer Straße 46, und **C. Hödlers** **Buchhandlung**, Hauptstraße 5. An den Vortragstagen sind die Karten nur noch bis nachmittags 6 Uhr in der **Dresdner** **Viehalle**, Waisenhausstraße 9, zu haben, außerdem bei Beginn der Vorträge am Saaleingang.

SARRASANI

Infolge der Verlängerung
des Berliner Zirkus-Gastspiels
muss die

Eröffnung

für

Dresden

bis auf weiteres

verschoben werden.

Goethegarten Blasewitz.

Sonnabend den 17. Januar 1915

Riegs-Unterhaltungs-Abend

am Besten der Kriegs-Unterhaltungsklasse,
besteh. in Konzert, Vorträgen, Sängern, Aufführung
des dramatischen Gedichtes:

„Die Wacht am Rhein“.

Eintritt frei. Programm 20 Pf. Anfang 5 Uhr.

Tischbestellungen werden entgegengenommen — Tel. 15089.

Es lädt ergebnis ein Martin Meissner.

Geising Ergeb. Stadt Dresden
Hotel und Restaurant

5 Min. vom Bahnhof am Altmarkt. Freitags, Sonnabendmorgen
mit Centralbahnung. Tel. Nr. 17. Tel. R. Schramm.

Deutschlands

Sieg

über Russen, Chocoladen,
Hering Sanussa-Bonbons.

Dresdner

Hofbrauhaus

Biere

sind infolge ihrer ausgezeichneten
Bekömmlichkeit ein beliebtes Familiengetränk.

Schwarzes neues Bärensel

u. weißes Tecken bld. zu verkauf.

Anfang 9 - 1 mittags Tschisch.

Reinischer Straße 12, 1. L.

Unterrichts-Ankündigungen.

Unterrichts-Ankündigungen.

Kinder gegen 10 Uhr.

Spielplatz: So.: Roter Bereich; Mo.:

Heubes und Marienberg.

Residenz-Theater.

Nachmittags - Vorstellung.

Eröffnungs-Weihnacht.

Wiederholungen Weihnachts-

märchen in fünf Abenden von

Carla Bruni-Müller. Bei der

Mutter besucht von Carl

Wittig, eine Regierungsrätin.

gesäßt es allen sehr gut bei uns, aber sie brennen vor Unzufriedenheit, wieder kämpfen zu dürfen, „aber ich bin mir's doch“ sagen sie. Schon erklärte einer, es sei ihm eine Freude, für das Vaterland zu kämpfen, besonders da er gesehen wie rühmlich sich die deutschen Frauen verhalten; alle Anwesenden bewunderten ihm begeistert zu. Jedes persönliche Interesse ist vollständig verschwunden, das beweist z. B. folgendes Gespräch: „Nicht wahr, Sie sind Herr Madel?“ — „Nein.“ — „Acht? Doch! Sie machen Spaß, oder wer sind Sie denn?“ Antwort: „Musketier Madel.“ Noch zwei andere Gespräche möchte ich Dir mitteilen: Gestern Sonntag gingen wir auf dringendes Rennen hier mit den Soldaten in die Kirche zu einer vaterländischen Feier, bei der auch der Gemeinde Vieder gelungen wurden; nachher trugte jemand: „Kneuen Sie sich nicht, das Sie hier so wohl abgeborgen sind und singen können.“ Ihre armen Kameraden müssen jetzt vielleicht lämpfen.“ „Die singen auch“ war die Antwort, „und haben mehr Grund dazu, die Südländer, ich beneide sie!“ — „Und so schlimm, wie Sie denken, ist eine Schlacht gar nicht, wir waren ja auch dabei!“ lachte einer, der ziemlich schwer verwundet ist. Ein andermal tagte unter jenen genannten Hammerunteroffizier, eine Dame, die für die Kleider der Soldaten sorgte, an einem Schleichen: „Ich habe Ihre Sachen herausgeholt, weil Sie doch morgen fort müssen.“ „Wie heißt das, Frau W.“ meinte das Schwäbische, „Ist müßig, nein, das heißtst fort derse.“ Schon sind diese Ansprüche, nicht wahr? Und sie sind wirklich fröhlich, wenn sie fort dürfen; es ist ein festliches Gefühl, wenn man das fröhliche „Auf Wiedersehen!“ hört und den feinen Händedruck fühlt . . .

** Vieh Vaterland, mögl. ruhig sein! In Bottrop (Regierungsbezirk Münster) wurden zwei Frauen, deren Männer im Felde stehen, mit Drillingen beschäftigt. In beiden Häusern sind drei Kinder angelommen. Der Storch scheint es also mit den Zentralmädchen zu halten. Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt sein, daß dieser Tage in München Gladbach einem Handwerkmeister der Gnade geboren worden ist. Er hat das Ereignis seinen Freunden und Bekannten unter dem Titel „Vieh Vaterland, mögl. ruhig sein“ mitgeteilt.

** Der Segen der Einquartierung. Aus Wickeln wird der „Krantz, Ha.“ folgendes Gedichtchen erzählt: Bei einem Bürger unserer Stadt war seit Wochen ein Landstruhmann einzquartiert. Zwischen beiden Häusern stand bald ein freundliches Verbündnis, und als der Vater kranklich erkrankte, da wollte der Quartierwirt ihm nicht in das Quartier legen lassen. Man schrieb der Chefin des Soldaten und ließ sie zur Pflege ihres Mannes nach Wickeln kommen. Es wurde der Frau im Zimmer ihres Mannes noch ein Bett hinge stellt und so schien alles auf das Beste geordnet. Nach einigen Tagen aber muhte der Kaufmann schleunigst die Gebomme holen und die Landstruhfrau gehabt unerwartet Zwillinge. Was blieb nun übrig, als zu den drei unverwarteten Säuglingen noch einen vierten einzuladen — die Schwiegermutter des Landstruhmers? Die kam denn auch schleunigst und nahm bei dem guten Wirt Quartier, um den Schwiegersohn, die Böhmnerin und die beiden munteren Siedelkinder zu pflegen. „Herzott!“ betete der freundliche Quartiergeber, „es war zu viel des Segens: statt eines Sohnes hat Du mir nun fünf beigebracht!“ Aber ein Trost fiel ihm ein, als er die Zwillinge betrachtete. „Ja, ja,“ meinte er, „der Kaiser braucht Soldaten, da kann man nichts bei ihm, als still halten, wie's kommt.“

** Von der englischen Reklutenauswerbung entwirft ein Mitarbeiter der „Neuen Freiheit“ in der Schilderung einer „Spectakel nach London“ folgende anschauliche Darstellung: Zur See des Neuenrempels, will einem bedürfen, gehöre auch das Anwerben der Rekruten für das Söldnerheer. Wie mutet das einen an, wenn man aus den Ländern der allgemeinen Schriftlichkeit kommt und selbst Söhne an der Grenze und Familienglieder in den am belästigenden verschiedenen Fronten hat, daß man für Welt in den Krieg ziehen kann. London scheint ein einziges Werbebüro zu sein! Louisen- und achttausendfach überall ange schlagen an Häusern und Mauern, an Omnibusen, Autos und Wagen aller Art, in den Schaufenstern von Läden und Geschäften, in Bureau, Wartezalen und auf allen Bahnhöfen und in allen Bahnen: „Kommt zum Heere — your king and your country want you.“ — „We must have more men“ usw. Berlost werden die Reize des Soldatenlebens in Wort und Bild geschildert, mächtig hohe Tagessalden werden geboten und für die Qualität der Angeworbenen wird nach den offiziellen glänzend gesorgt — unendlich besser als Industrie und Handel es können, und so viele hat's, die Stellen finden. Einige Male sehe ich ganze Truppen von den Werbebüros kommen, noch in Privatkleidung, begleitet von Unteroffizieren, die die Augenwörtern nach den Kasernen zur Einsiedlung und Einsitzung führen. Aber zuweist bleiche und schwächliche Burschen sind's, denen das rauhe Kriegshandwerk ungewohnte Arbeit sein wird. Dann aber beginnt ich auch wieder hohen, kräftigen und schlanken Gehalten, mit von Sport geübelter Muskulatur, die wirklich aus Begeisterung in den Krieg zu ziehen scheinen und sicher ihren Mann stellen werden. In unendlicher Wiederholung weisen in allen Straßen gewaltige Handbüscher nach den Rekrutierungsbüros, aber großes Leben lebt ich nicht daran. Auch nicht von den belästigenden Werbebüros, welche aus der riesigen Flüchtlingszahl die Kriegstüchtigen der heimischen Arme zu rückführen wollen. So viele der Flüchtlinge habe ich gesprochen, aber ich fand keinen, der dem Ruf des Königs zur Stellungsflicht freiwillig folgen wollte. Ich fand überhaupt unter diesen Flüchtlingen manchen, dem eine regelmäßige Tätigkeit bisher wohl fremd gewesen war — aber alle, alle hatten Zigaretten und rauchten fast ununterbrochen und überall, auch dort, wo es in dreierlei Sprachen als verboten angezeigt war!

** Verhaftete „Feinde“ in British-Afrika. Der Nottingham Guardian erzählt, daß der Kommandant eines entlegenen Platzes in English-Africa Ende August folgenden Befehl erhielt: „Der Krieg ist erklärt. Läßt alle Untertanen der feindlichen Macht in Haltung nehmen.“ Zwei Wochen später erhielten die Behörden folgende Antwort: „Ich habe sieben Deutsche, vier Russen, zwei Franzosen, fünf Holländer, zwei Rumänen und einen Amerikaner festgenommen. Grüße um Mitteilung, mit wem wir im Kriege sind!“

** Bitte, kommandieren Sie!“ Man höreibt der „Krantz, Ha.“ aus Mailand: Ein bekannter italienischer Militärrichter, der auch in deutschen Blättern viel zitiert wird, hatte nach dem letzten Sieg Hindenburgs eine Kritik veröffentlicht, daß dieser Oberkommandierende ja einen ganz schönen Erfolg gehabt habe, aber doch wesentlich mehr hätte erreichen können, wenn er die Sache so und so angepakt hätte. Dieser Tage nun lief bei dem Richter ein Postein. Als er es öffnete, fand er darin das halbmilie eines Marschallstabes mit einem Kärtchen, auf dem die Worte standen: „Sieher Kamerad, Sie sind zwar nur ein junger Hauptmann, hätten aber die Sache viel besser gemacht als ich alter General. Deshalb sende ich Ihnen meinen Kommandostab: Bitte, kommandieren Sie! Hindenburg.“ — Als Anekdoten nicht über erkunden.

Bücher - Neuheiten.

Unter dem Titel „Szenen des Kriegs“ Erzählungen und Szenen aus dem Weltkrieg 1914, die in der Taschenbücherei deutscher Dichter, Berlin von Eugen Salzer, Heidelberg, ein neues von Carl Busse herausgegebenes Bandchen erschienen. Die erste Novelle, „Der Überfall von Glinsk“ von Carl Busse, verfehlt uns kurz nach Kriegsausbruch in die ersten deutsch-russischen Kriegskämpfe. Franz Adam Nemerlein, der bekannte Autor von „Jena oder Sedan?“, folgt in einer lebendigen Schilderung „Die Waffe in der Themenmündung“ an den Untergang des Baderdampfers „Königin Luise“ an. Karl Haas Strobl erzählt eine tragische Geschichte aus dem belgischen Löwen. — In demselben Verlag erschien ferner eine Sammlung neuer Gedichte von Hermann Weisse, die den Titel trägt: „Musik des Einsamens“.

Wintersport-

Wetterbericht

vom Freitag den 15. Januar 1915.

Altenberg: 2 Grad Wärme, 26 cm Schnee.
Sportverhältnisse lediglich.

Kipsdorf: 4 Grad Wärme. Sport ungünstig.
Regenwetter.

Schellerhau: Gestern Tauwetter, heute gefroren. Noch sehr viel Schnee. Für Sport möglich. 2 Grad Kälte.

Georgenfeld / Zinnwald: 1 Grad Wärme.
20 bis 40 cm Schnee. Ski und Rodel möglich.
Witterung trüb.

Schreibersdorf: Tauwetter. Unklar. Westwind. Rodelbahn gut. Skiföre mäßig.

Schneegrabenbaude: 20 cm Schnee.
2 Grad Kälte. Glatteis.

Oberhof in Thüringen: 50 cm Schneehöhe.
Etwas bewölkt. Leichter Regen. Rodelbahn noch gut.

Zweckmäßige Ausrüstung ist das Hauptfordernis, um die Freuden des Wintersports genießen zu können. Besichtigen Sie unsere umfangreiche Spezial-Abteilung. Sie ist großzügig aufgestellt und zeigt eine umfassende Auswahl aller modernen praktischen Winter-Sport-Artikel: Skier, Ski-Hölzer, Ski-Bindungen, Ski-Stöcke, Rodel-Schlitten, Ski-Anzüge, Ski-Kostüme, Rucksäcke

RENNER
Dresden Altmarkt

Ihren Bedarf in Schürzen decken Sie am besten im

Inventur - Ausverkauf

der
Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-A., Waisenhausstr. 8
neben Central-Theater-Passage.

Dasselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten
Fabrikpreise jetzt ganz **bedeutend billiger** und haben die denkbar
größte Auswahl von den billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

c. 16 Sonnabend, 16. Januar 1915 Seite 11

„Dresdner Nachrichten“

Kaufmännische Fortbildungskurse

an der
**Öffentlichen Handelslehranstalt der
Dresdner Kaufmannschaft**.

1. **Einführung in die amerikanische Buchhaltung** einführt. Buchhaltung (für Fortgeschritten). Beginn: Donnerstag und jeden Donnerstag bis einschl. den 18. März 1915.

2. **Einführung in die doppelte Buchhaltung** (für Anfänger). Beginn: Montag den 18. Januar und jeden Montag bis einschl. den 22. März 1915.

Der Besuch für 10 Doppelpunkte kostet für jeden Kurs M. 7,50 einschl. Heute und Einschreibgebühr. Die Kurse werden abends von 8 Uhr 20 Minuten bis 10 Uhr abgehalten. Anmeldungen Cotta-Allee 9, I., Zimmer 17, wohlebt auch Teilnehmerkarten entnommen werden können.

zu Dresden, im Januar 1915.

Prof. Dr. Paul Rachel, Director.

Spezial-Laborat. für Harnuntersuchungen
Marien-Apotheke, Altmarkt 10, an der Kreuzkirche.

Oldenburger
Wesermarsch-Milch-
und
Zuchtvieh - Verkauf.

Nach beendeter 10jähriger Quarantäne stellen wir von Montag d. 18. d. M. an einen großen Transport prima hochtragender, sowie abgefahrbter

**Oldenburger und Ostfriesischer
Kühe und Kalben,**

sowie eine Unzahl erstklassiger **deckfähiger Zuchtbullen** (alles Herdbuchtiere) im Alter von 6 Monaten bis 1½ Jahr

preiswert unter sehr günstigen Bedingungen bei uns zum Verkauf.

Meissen, am Bahnhof. **Max Kiesel**,

Hennr. Nr. 208. Anh.: E. de Kewie & S. Stoppelmann.



Eine große Auswahl junger, nur ganz erstklassiger
Orig. bayrischer Zugochsen

werden am 17. d. M. quarantänefrei und stehen in den Stallungen „Kunath's Ziegeleien“ in Schleife bei jeder gewünschten Garantie ganz besonders preiswert zum Verkauf.

E. A. Müller, Gut Oberseldewitz bei Pirna.

Tel. 798, Amt Pirna.

NB. Auf Wunsch stelle ich meinen Wagen zur Abholung auf Bahnhof Pirna oder Schleife ohne jede Kaufverbindlichkeit kostenlos zur Verfügung.



Am Freitag den 22. stellen wir in Chemnitz-Hilbersdorf, „Waldschlößchen“, Tel. Nr. 385, einen großen Transport allerbeiter, junger, schwerer Rühe, und Kalben, ganz hochtragend wie auch frisch-milchend, sowie schwere Ahornkühe und hochdeutsche, sprungsfähige Zuchtbullen (Herdbuchtiere), sämtlich original ostfriesischer Rasse, zu wirklich billigen Preisen zum Verkauf. — Belichtung von Donnerstag den 21. ab!

A. J. Stein, Emden (Ostfriesland).

Zeigt ergebnist an, daß von Sonnabend den 16. d. M. an ein Transport aller
Oldenburger und hannoverscher Pferde,
worunter sich eigne Voare und Einspanner be-finden, zum Verkauf stehen.

Otto Merker, Nossen.

Fernsprecher Nr. 90.

Mehrere mitteljähr. mittelst. **Rappe**, Wallach, 1,75 hoch, häufig, steht preiswert zu verkaufen.

Pferde

bülig zu verkaufen

Rönigbrüder Str. 18.

Starkes Arbeitspferd

zu verkaufen Föltenerstr. 47.

Starke und mittelstarke

Arbeitspferde und Ponies

zu verkaufen Bräuergasse 7.

6 Stück

militäruntaugliche Pferde

mit guten Beinen preiswert zu verkaufen. Otto Starke,

Görlitzer Straße 18.

■ Telephon 28152.

Schlechte Zugochsen

u. bayrische sehr gängig u. zugfest stehen in

großer Auswahl preiswert. Verkauf.

Herrschaff. Jahmen,

Station Mitteln, D.L.

Jagdhund,

brauniger, kurz, i. 2 Jahre,

steht vor, jagt laut, wach,

hart, auf. Preis 60 M. ab.

briefl. unter R. 234 Exp. d. Bl.

